

Angenehmer Klang fürs Auge des Betrachters

Die jüngste Ausstellung des Kunstforum Weilheim wurde am Samstag unter gewohnter reger Anteilnahme eröffnet. Unter dem Titel „Dreistimmig“ zeigen die drei Malerinnen Gabriele Bejenke, Brigitte Christiansen und Gabriele Riedel Arbeiten im „Zwischen-Raum“, die unterschiedlicher kaum sein könnten.

VON SABINE NÄHER

Weilheim – Ihre Motive sind mit feinem Strich gemalte, fast angedeutete Gebirgslandschaften, ausdrucksvolle Frauenportraits und vor Farbenfreude schier explodierende abstrakte Gebilde, die Assoziationen verschiedenster Art zulassen.

Zur Einführung war Jeannette Daucher aus München gekommen, Kunsterzieherin und Malerin, die mit Gabriele Bejenke seit den gemeinsamen Studienzeiten befreundet ist. „Dreistimmig“ sei ein ebenso origineller wie passender Titel für diese Ausstellung, befand sie. In



„Dreistimmig“: Gabriele Riedel, Brigitte Christiansen und Gabriele Bejenke präsentieren ihre Arbeiten im „ZwischenRaum“ in Weilheim.

SABINE NÄHER

Anlehnung an die Musik solle aus den sehr unterschiedlichen Arbeiten ein angenehmer Klang fürs Auge des Betrachters geschaffen werden. „Man hat der Malerei schon oft den Tod vorausgesagt. Aber sie hält sich tapfer gegen Socialmedia, Mediendesign, KI und Konsorten“, so Daucher. „Sie wird nicht sterben, weil sie individuell, spannend und sinnlich ist,

weil sie in ihrer Entstehung eine Kommunikation zwischen Künstler und Bild schafft und schließlich zwischen Bild und Betrachter.“

So bezeichnete Gabriele Bejenke ihre Gefühle und Gedanken während des Malprozesses als „Gespräch mit dem Bild“ – und der Betrachter, der bereit sei, sich darauf einzulassen, werde seinerseits die Gedan-

zeitgenössischen Malerei“, so Daucher. Gabriele Riedel, die hier mit fünf außergewöhnlichen Frauenportraits zu sehen ist, hat sich bewegen lassen von „den vielen mutigen und starken Frauen, deren Geschichte nie erzählt wird“.

Andere stünden kurz im Rampenlicht, bevor sie wieder in Vergessenheit gerieten. Das sei umso bedauerlicher, als wir „gerade jetzt starke Vorbilder brauchen, die sich Machtmissbrauch entgegenstellen oder für Frauenrechte einsetzen“. Diese Frauen bezahlten meist einen hohen Preis und sollten eben darum gewürdigt werden. Im „ZwischenRaum“ sind die wunderbar sprechenden, in keiner Weise geschönten und gerade darum berührende Schönheit ausstrahlenden Gesichter von Margot Friedländer, Jane Goodall, Gisèle Pelicot, Nahid Taghavi und einer kapverdischen Bäuerin zu sehen.

An den Arbeiten von Gabriele Bejenke rühmt Daucher „die Leichtigkeit des Strichs, die Chuzbe in der Ausführung, die schier unendliche kreative Vielfalt und Experimentierfreude“.

Das Format der Bilder sei schmal, quer und in die Länge gezogen. Das schaffe den Eindruck von Weite. „Der Betrachter wird eingeladen, in die Tiefe des künstlerischen Raums einzutauchen. Man fühlt sich erinnert an die reduzierten Landschaften der japanischen Tuschemalerei.“

In der Tradition der Surrealisten

Brigitte Christiansen, die Dritte im Bunde, sei nicht die Frau vieler Worte, sondern vertrete die Überzeugung „Ein Bild sagt mehr als Tausend Worte!“ Und während Bejenke mit Reduktion im Bild den Blick zu weiten suche, Gabriele Riedel Gesichter als Landschaften des Lebens sehe, möchte Brigitte Christiansen dem Zufall Raum geben. Damit stehe sie in der Tradition der Surrealisten.

Die Ausstellung

ist bis zum 22. November im „Zwischenraum“ zu sehen. Öffnungszeiten: donnerstags und freitags 14 bis 18 Uhr, samstags 11 bis 15 Uhr.